

# Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

№ 13.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6241.

Hannover  
Sonnabend, 28. Juni 1902.

Geschäftsrate pro 3 gespalt. Zeile oder deren Raum 25 Pf., für Zustellen 15 Pf. Offertenannahme 10 Pf. Redaktion: Schillerstr. 5. Verlag: Nikolaitr. 46.

11. Jahrg.

## Anträge zum 6. Verbandstag.

### Arbeitslosen-Unterstützung.

#### Der Vorstand beantragt:

Der Verbandstag beschließt die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung bei Beibehaltung der jetzigen Streit- und Extrasteuer, Erhöhung der Beiträge für männliche Mitglieder auf 25 Pf., für weibliche Mitglieder auf 15 Pf. pro Woche, wovon 20 Prozent den Zahlstellen verbleiben.

Die Arbeitslosen-Unterstützung wird vom 1. Oktober 1904 nach zweijähriger Mitgliedschaft an alle diejenigen arbeitslosen Kolleginnen und Kollegen gewährt, deren Arbeitslosigkeit nicht durch den Umstand bedingt ist, daß der Betrieb, in welchem sie beschäftigt, durch die Unbilden der Witterung ( Frost ) zum Stillstand gekommen ist, von der zweiten Woche der Arbeitslosigkeit an gerechnet für höchstens 42 Tage in 52 aufeinander folgenden Wochen.

Die Arbeitslosen-Unterstützung beträgt bei einer Mitgliedschaft

	für männliche Mitglieder		für weibliche Mitglieder	
	pro Tag	pro Woche	pro Tag	pro Woche
104 Wochen	1,- M.	6,- M.	0,50 M.	3,- M.
156	1,10	6,60	0,55	3,30
208	1,20	7,20	0,60	3,60
260	1,30	7,80	0,65	3,90

Die Gesamtsumme der in 52 aufeinander folgenden Wochen zu gewährenden Arbeitslosen-Unterstützung beträgt jedoch nach einer Mitgliedschaft

	für männl. Mitglieder		für weibl. Mitglieder	
	pro Tag	pro Woche	pro Tag	pro Woche
104 Wochen	42,- M.	21,- M.	23,10	11,55
156	46,20	23,10	25,20	12,60
208	50,40	25,20	27,30	13,65
260	54,60	27,30		

nicht übersteigen.

Hat ein Mitglied während einer Arbeitslosigkeit für im Höchstfalle 42 Tage die volle Arbeitslosen-Unterstützung erhalten, so kann es erst wieder nach 52 Wochen, vom Tage der ersten Auszahlung an gerechnet, Arbeitslosen-Unterstützung erhalten, wenn es während dieser Zeit dem Verbandsverbande ununterbrochen angehört und wiederum 52 Wochenbeiträge entrichtet hat. Unterstützungszeiten unter 42 Tagen werden auf die Karenzzeit von 52 Wochen in Anrechnung gebracht.

**Zahlstelle Magdeburg:** Mitglieder, welche arbeitslos werden, können, wenn sie zwei Jahre Mitglied sind, eine Unterstützung erhalten und zwar wie folgt:

	pro Tag	pro Woche
Bei 104 Wochenbeiträgen (2 Jahr)	1,- M.	6,- M.
156	1,17	7,-
208	1,33	8,-
260	1,50	9,-

Für Sonntage wird keine Unterstützung gezahlt, auch kommen halbe Tage nicht in Anrechnung. Hat ein Mitglied während einer Arbeitslosigkeit für 42 Tage die volle Unterstützung erhalten, so kann es erst wieder nach 52 Beitragswochen, vom letzten Erhebungstage an gerechnet, Unterstützung erhalten.

Die Unterstützung ist eine freiwillige nach § 12 des Streitreglements, Zeile 4. Bei Mitgliedern, welche bei Inkrafttreten des Statuts mindestens zwei Jahre dem Verbandsverbande angehören, tritt die Unterstützung sofort in Kraft vom 7. Tage der Arbeitslosigkeit an.

Unterstützungstage unter 42 Tagen werden bis zu dieser Höhe zusammen gerechnet, sofern die Arbeitslosenlage innerhalb der sogenannten 52 Wochen liegen.

Für die in die Arbeitslosigkeit fallenden einzelnen Tage der Beschäftigung kommt die Unterstützung in Wegfall. Das Gleiche gilt für kranke Arbeitslose für die Dauer des Bezuges von Krankengeld.

Liegt zwischen zwei Arbeitslosigkeiten ein Zeitraum von weniger als 4 Wochen = 28 Tagen, so kann die Unterstützung gleich vom ersten Tage der Meldung der neuen Arbeitslosigkeit an gezahlt werden.

Der Unterstützung geht ein Mitglied verlustig

1. bei mehrfacher grundloser Verweigerung einer unter auskömmlichen Bedingungen ihm angebotenen Arbeitsgelegenheit,
2. bei erwiesener Nichtbefolgung der im Statut enthaltenen Vorschriften und der durch dasselbe erlassenen Kontrollmaßregeln,
3. wenn das Mitglied bei Meldung seiner Arbeitslosigkeit mit den Beiträgen noch im Rückstande ist und dieselben zur Bezug der Unterstützung nicht berichtigt. Bei Beitragsresten über 8 Wochen kann die Unterstützungsberechtigung auch durch Nachzahlen der Beiträge nicht erlangt werden.

4. Wenn ein Mitglied wissentlich falsche Angaben macht, um dadurch Unterstützung zu erlangen, wird dasselbe unter Verlust sämtlicher Rechte an die Zahlstelle und den Verband ausgeschlossen.

Jedes Mitglied ist verpflichtet, sich bei Arbeitslosigkeit sofort unter Vorlegung seiner Entlassung beim Vorstand oder dessen Stellvertreter zu melden, um sich in eine ihm vorgelegte Kontrollliste einzuzichnen. Die Tagesstunde und den Ort zur Kontrolle bestimmt der Vorstand und ist der Zeitpunkt so zu wählen, daß er in die übliche Tagesarbeitszeit, nicht in die Pausen fällt.

Eine Befreiung von den üblichen Meldungen kann nur in ganz dringenden Fällen (Todesfall eines Angehörigen oder bei nachweislich gerichtlichem Termin) erfolgen.

**Zahlstelle Göttingen:** Der Verbandstag möge die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung beschließen.

**Zahlstelle Göttingen:** Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung bei entsprechender Erhöhung des Beitrages. Die Unterstützung ist nach einjähriger Karenzzeit zu gewähren.

Die Zahlstelle Bückeburg erklärt sich für Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung mit dem Vorbehalt, daß eine Urabstimmung sowohl über die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung als auch über die Erhöhung der Beiträge entscheidet.

Die Zahlstelle Doyau beantragt die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung.

Die Zahlstelle Lauenburg beantragt die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung unter Erhöhung des Beitrags auf 20 Pf. pro Woche.

Zahlstelle Charlottenburg beantragt die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung bei einem Beitrag von 30 Pf. für männliche, 10 Pf. für weibliche Mitglieder, bei Fortfall der Streitmarken.

Die Konferenz des Bundes 5 empfiehlt dem Verbandstag die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung, überläßt es aber dem Verbandstage, die Beitragshöhe und die Höhe der zu gewährenden Unterstützung festzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Arbeiter in der Zucker-Industrie.

In der Kommission zur Berathung der Brüsseler Konvention und des Zuckersteuergesetzes, die am 27. Mai ihre Sitzungen begann, hob der Zentrumsgewählte Müller-Fulda hervor, wie wichtig ein hoher Schutz Zoll schon deshalb wäre, weil durch ihn die Arbeiter in der Zuckerindustrie gegen die Konkurrenz der billigen Arbeitskräfte in Westindien geschützt würden. Ohne diesen Schutz Zoll würden die deutschen Arbeiter auf das Niveau der Itali und Negers in den amerikanischen Zuckerplantagen heruntergedrückt.

Von sozialdemokratischer Seite wurde entgegnet, daß die Lage der Arbeiter in den deutschen Zuckerfabriken schon jetzt eine derart schlechte ist, daß sie gar nicht mehr verschlechtert werden kann. Und diese schlechte Lage der Arbeiter ist bereits vorhanden gewesen, als es der Zuckerindustrie glänzend ging und sie bis 40 und 50 Prozent Dividende an die Aktionäre verteilte.

Selbstverständlich war es der nationalliberale Herr Paasche, der Vater all der traurigen Zuckererlasse, unter denen jetzt diese Industrie zusammenbricht, der ganz entrümpelt darüber war, daß es den Arbeitern in der Zuckerfabrik schlecht gehen solle. Sie hätten doch gute Löhne, sonst würden sich doch nicht aus Überbarmgegenden die Arbeiter in die Zuckerfabriken drängen. Gegenüber diesen schönen Phantasien über das Wohlbefinden der Arbeiter in den Zuckerfabriken ist es von Interesse, einmal die nüchternen Thatsachen sprechen zu lassen, wie sie sich in den Berichten der Gewerbesaufsichtsbeamten und der Unfallversicherung widerspiegeln.

Was zunächst die Unfälle betrifft, die ja stets ein Maß für die mehr oder minder gute Lage der Arbeiter in der Zuckerindustrie abgeben, so ist zu konstatieren, daß die Zuckerindustrie eine recht ansehnliche Zahl Opfer fordert. Zwar scheint sie geringer als der Durchschnitt sämtlicher Betriebsarten, der 447 Verletzte auf 10 000 versicherte Personen beträgt; es kamen im Jahre 1900 in der Zuckerindustrie 297 Verletzte auf 10 000 Versicherte (2865 Verletzte von 97 141 Arbeitern). Das ist aber eine außerordentlich hohe

Ziffer, weil dabei zu beachten ist, daß die Betriebsdauer eines großen Theiles der Zuckerfabriken ja nicht das ganze Jahr, sondern nur zwei bis drei Monate dauert, während sich die Unfallsziffern in den anderen Industrien auf einen zwölfmonatlichen Betrieb beziehen.

Was nun die Löhne anbetrifft, so ergibt sich aus den Abrechnungen der Unfallberufsgenossenschaft, daß durchschnittlich 500 Mk. Jahreslohn auf den Arbeiter entfielen! Wahrhaftig, glänzende Löhne! Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß ein großer Theil Frauen in den Zuckerfabriken beschäftigt ist, deren Löhne dort weit tiefer sind wie die der Männer. Vielfach aber sind auch die der Besten außerordentlich niedrig, was besonders dadurch veranlaßt wird, daß die Zuckerfabriken sich Polen, Galizier, Böhmer, Russen u. als Preisdrücker in ihre Fabriken holen. 1899 berichtete darüber der Gewerbeaufsichtsbeamte für Posen:

„In einer Zuckerfabrik wurde den Ausländern bei freier Wohnung und Kost 1,10 Mk. gezahlt, wogegen die einheimischen Arbeiter 1,70 Mk. ohne Kost erhielten, eine andere Fabrik zahlte den Ausländern 1,60—1,70 Mk. und rechnete ihnen für Mittagbrot und Kaffee 25 Pf. an, auch dort erhielten die einheimischen Arbeiter 1,70 Mk. Lohn, in einer dritten wurde den Ausländern 2,00—2,20 Mk. und in einer vierten 1,60 bis 2,00 Mk. bezahlt.“

Man sieht daraus, wie niedrig die Löhne der einheimischen und ausländischen Arbeiter sind!

Im Bericht für 1900 heißt es aus Biegnitz:

„In den Zuckerfabriken (auch in Ziegeleien und Bahnbauten) werden leider nach wie vor ausländische Arbeiter beschäftigt, namentlich Galizier, deren Unterbringung verschiedentlich beanstandet werden mußte. Die Lebensgewohnheiten und Sitten dieser Fremden stehen auf niedriger Stufe und sind daher von unerwünschtem und schädlichem Einfluß auf die angesehene Bevölkerung. Sie nehmen diesen das Brot und entziehen erhebliche Summen Geldes den Gemeinden, in denen sie beschäftigt werden.“

Wie diese armen Ausländer zu ihren Bohndrückerdiensten geworden und dabei doppelt und dreifach ausgebeutet werden, schildert ein Bericht aus Wersbberg. Dort heißt es:

„In einer Zuckerfabrik wurden ausländische Arbeiter, österreichische Galizier, beschäftigt, die von einem österreichischen Vermittler angeworben und den Fabriken zur Verfügung gestellt worden waren. Zwischen dem Vermittler und den Fabriken waren Verträge abgeschlossen worden, nach denen dem Ersteren für jeden Arbeiter, der die Kampagne über durcharbeitet, eine bestimmte Summe gezahlt wurde, von der zunächst ein Monatslohn zurückbehalten wurde. Die Auslösung der Arbeiter blieb dem Vermittler überlassen. Die Verständigung mit den der deutschen Sprache unkundigen Arbeitern war schwierig, doch wurde festgestellt, daß der Vermittler von dem pro Arbeiter gezahlten Betrag monatlich 9 Mk. für sich behielt.“

Dies ein kleines Bild von der Lage der Arbeiter in den Zuckerfabriken. Daß die Arbeiterinnen jetzt nicht mehr Nachts beschäftigt werden, ist nicht ein Verdienst der Zuckerindustriellen, sondern im Gegentheil: gerade diese haben es durchgesetzt, daß noch 6 Jahre länger als in anderen Industrien die Arbeiterinnen zur Nachtarbeit herangezogen werden konnten, und als dann 1898 endlich diese Ausnahmebegünstigung der Zuckerindustriellen aufhören sollte, wandten sich diese mit Petitionen an den Bundesrath, er möchte doch den Ausnahmezustand noch verlängern!

Man sieht, die Arbeiter in der Zuckerindustrie sind es nicht, die von dem Goldregen, der aus der Tasche der Steuerzahler auf die Zuckerindustrie fiel, etwas abbekamen. Sie wurden mit erbärmlichen Löhnen abgefpeist. Daß die Arbeitszeit 12 Stunden und mehr dauert, die gesundheitlichen Zustände in den Fabriken miserabel sind, ist allbekannt. Erst wenige Fabriken sind es, bei denen es den Gewerbeaufsichtsbeamten gelang, daß genügende Wasch- und Badeeinrichtungen, wie Ankleide- und Speiseräume eingerichtet wurden. Noch schlechter, als es jetzt schon den Arbeitern in der Zuckerindustrie geht, kann es ihnen gar nicht gehen, und wenn bei Aufhebung des Schutzzollens die Fabriken die Löhne noch mehr drücken wollten, würden sie trotz der Krisis nicht einmal mehr Ausländer bekommen.

Der vierte deutsche Gewerkschafts-Kongress,

am 16. Juni im Gewerkschaftshaus zu Stuttgart eröffnet, hatte am Samstag, den 21. Juni, nach 4 Uhr seine reichhaltige Tagesordnung erledigt.

Auch in anderer Beziehung zeichnete sich der diesjährige Kongress von den ihm vorausgegangenen aus; am ihm nahmen teil Vertreter fast aller Länder mit kapitalistischer Produktion: Oesterreich-Ungarn, Italien, Spanien, Frankreich, England, Schweden und Dänemark.

Der Kongress hat zwei Beschlüsse erlassen, die die Beziehungen der Gewerkschaftsbewegung in den letzten Jahren vollzogen hat. Wenn nicht alle Anzeigen trügen, so hat die Wirtschaftstätigkeit trotz der Abhängigkeit und Festigkeit, mit der sie eingebunden, eine nennenswerte Abwärtswendung der gewerkschaftlichen Bewegung nicht zur Folge gehabt.

Das wichtigste Ergebnis der Kongressarbeiten ist die Festlegung der Ziele der Bewegung für die nächsten Jahre. Diese Ziele sind: 1. Die Bekämpfung der Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalisten.

Das wichtigste Ergebnis der Kongressarbeiten ist die Festlegung der Ziele der Bewegung für die nächsten Jahre. Diese Ziele sind: 1. Die Bekämpfung der Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalisten.

Das wichtigste Ergebnis der Kongressarbeiten ist die Festlegung der Ziele der Bewegung für die nächsten Jahre. Diese Ziele sind: 1. Die Bekämpfung der Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalisten.

Das wichtigste Ergebnis der Kongressarbeiten ist die Festlegung der Ziele der Bewegung für die nächsten Jahre. Diese Ziele sind: 1. Die Bekämpfung der Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalisten.

Das wichtigste Ergebnis der Kongressarbeiten ist die Festlegung der Ziele der Bewegung für die nächsten Jahre. Diese Ziele sind: 1. Die Bekämpfung der Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalisten.

Das wichtigste Ergebnis der Kongressarbeiten ist die Festlegung der Ziele der Bewegung für die nächsten Jahre. Diese Ziele sind: 1. Die Bekämpfung der Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalisten.

Das wichtigste Ergebnis der Kongressarbeiten ist die Festlegung der Ziele der Bewegung für die nächsten Jahre. Diese Ziele sind: 1. Die Bekämpfung der Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalisten.

Das wichtigste Ergebnis der Kongressarbeiten ist die Festlegung der Ziele der Bewegung für die nächsten Jahre. Diese Ziele sind: 1. Die Bekämpfung der Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalisten.

Waise nahm der Kongress zur Arbeitslosenunterstützung Stellung; er erachtet es als Pflicht des Reiches, des Staates und der Gemeinde, den Arbeitern in Fällen unverschuldeter Arbeitslosigkeit Unterstützung zu gewähren, die den Charakter der Armenunterstützung nicht tragen darf.

In einer Abendigung, die am Freitag Abend bis in die zweite Stunde der Mitternacht sich erstreckte, erledigte der Kongress gewerkschaftliche Interna. Die Organisationsfrage wurde aufgeworfen. Eine erwidrende Stellungnahme hatten die sogenannten „Grenzstreitigkeiten“ gezeitigt.

Wir haben schon auf der Konferenz, die auf Beschluß des Stuttgarter Kongresses von der Generalkommission einberufen war, erklärt, daß es unzulässig ist, die Frage des Grenzgebietes in einer befriedigenden Weise zu lösen.

Man solle da mit Bognalität verfahren, sich daran genügen lassen, wenn die Arbeiter überhaupt in einer freien Organisation organisiert sind. Dieser Anschauung hat man sich mehr oder weniger anbequemt.

Agitation ist Arbeit, schwere Arbeit. Die Arbeit bildet aber einen Rechtstitel auf Anspruch. Kraft dieses Rechtstitels haben wir uns an, gemeinsame Mitglieder, bei denen wir die Wirtschaftigung gewerkschaftlicher Organisation gewandt haben, auch zu behalten.

Der Kongress hat seine Aufgaben im Großen und Ganzen gelöst. Doch die gewerkschaftliche Organisation!

Soziale Rundschau.

Unternehmergewinn. Die Maschinenfabriken R. Karges und Gustav Hammer u. Co., Braunschweig, erzielten 1901 einen Reingewinn von 202.550 Mk. (i. B. 254.068 Mk.); dieser soll wie folgt veranlagt werden:

Der Streik auf der Bergmann'schen Ziegelfabrik in Weiden ist resultatlos verlaufen. Stenios plötzlich, wie die Kollegen die Arbeit niederklegten, haben sie diese auch wieder aufgenommen; ein so planloses Handeln kann den Arbeitern und der Organisation nur zum Schaden gereichen.

Der Streik auf der Bergmann'schen Ziegelfabrik in Weiden ist resultatlos verlaufen. Stenios plötzlich, wie die Kollegen die Arbeit niederklegten, haben sie diese auch wieder aufgenommen; ein so planloses Handeln kann den Arbeitern und der Organisation nur zum Schaden gereichen.

Der Streik auf der Bergmann'schen Ziegelfabrik in Weiden ist resultatlos verlaufen. Stenios plötzlich, wie die Kollegen die Arbeit niederklegten, haben sie diese auch wieder aufgenommen; ein so planloses Handeln kann den Arbeitern und der Organisation nur zum Schaden gereichen.

Der Streik auf der Bergmann'schen Ziegelfabrik in Weiden ist resultatlos verlaufen. Stenios plötzlich, wie die Kollegen die Arbeit niederklegten, haben sie diese auch wieder aufgenommen; ein so planloses Handeln kann den Arbeitern und der Organisation nur zum Schaden gereichen.

Grenze von 35 Pf. bis unter 30 Pf. bezahlter bezogen, beseitigt worden sind und ein einheitlicher Standeslohn von 35 Pf. bezahlt wird.

Gewerkschaftliches.

Die Generalversammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes fand in der Zeit vom 4. bis 10. Mai in Mainz statt. Nach dem Vorstandsbericht ist die Zahl der Mitglieder von 70.884 im ersten Quartal 1900 auf 87.361 im Ende 1901 zurückgegangen.

Der Verband der Lederarbeiter erhöhte auf 10 Pf. den Beitrag auf 35 Pf. pro Woche und beschloß Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung in der Höhe von 6 Pf. bis 10,50 Mk. pro Woche und im Höchstbetrage von 30 bis 60 Mark.

Warnung.

Franz Sacalel hat sich als Kassierer der Ortsgruppe Hansmeyer des Verbandes der Arbeiterchaft der Papier-, der Gemischen und Gummi-Industrie Oesterreichs Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen.

Korrespondenzen.

München. Sonnabend, den 7. Juni, tagte unsere Mitglieder-Versammlung in Schreiber's Lokal, die einen Bericht über die Tätigkeit des Gewerkschaftssekretärs entgegennahm und sich mit den dort gefaßten Beschlüssen einverstanden erklärte.

Ungersburg. Am Sonntag, den 6. Juni, Vormittags 10 Uhr fand eine öffentliche Versammlung der Fabrik- und Hilfsarbeiter im „Wittelsbacher Hof“ statt, zu der als Referent unser Gauvorsitzende Kollege Rembinger aus München erschienen war.

Die englischen Arbeiterorganisationen nehmen sich gegenwärtig immer mehr die deutschen, auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Gewerkschaften als Muster. Die christlichen Gewerkschaften sind auf Betreiben der Geistlichen, unter deren Aufsicht sie heute noch stehen, nur gegründet worden, um einen neuen Keil zwischen die Arbeiter zu treiben, um die Arbeiterbewegung auf ein totes Geleise zu bringen, und um Stützen der Hierarchie und der Zentrumspartei zu haben.

Die englischen Arbeiterorganisationen nehmen sich gegenwärtig immer mehr die deutschen, auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Gewerkschaften als Muster. Die christlichen Gewerkschaften sind auf Betreiben der Geistlichen, unter deren Aufsicht sie heute noch stehen, nur gegründet worden, um einen neuen Keil zwischen die Arbeiter zu treiben, um die Arbeiterbewegung auf ein totes Geleise zu bringen, und um Stützen der Hierarchie und der Zentrumspartei zu haben.

Die englischen Arbeiterorganisationen nehmen sich gegenwärtig immer mehr die deutschen, auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Gewerkschaften als Muster. Die christlichen Gewerkschaften sind auf Betreiben der Geistlichen, unter deren Aufsicht sie heute noch stehen, nur gegründet worden, um einen neuen Keil zwischen die Arbeiter zu treiben, um die Arbeiterbewegung auf ein totes Geleise zu bringen, und um Stützen der Hierarchie und der Zentrumspartei zu haben.

Die englischen Arbeiterorganisationen nehmen sich gegenwärtig immer mehr die deutschen, auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Gewerkschaften als Muster. Die christlichen Gewerkschaften sind auf Betreiben der Geistlichen, unter deren Aufsicht sie heute noch stehen, nur gegründet worden, um einen neuen Keil zwischen die Arbeiter zu treiben, um die Arbeiterbewegung auf ein totes Geleise zu bringen, und um Stützen der Hierarchie und der Zentrumspartei zu haben.

Die englischen Arbeiterorganisationen nehmen sich gegenwärtig immer mehr die deutschen, auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Gewerkschaften als Muster. Die christlichen Gewerkschaften sind auf Betreiben der Geistlichen, unter deren Aufsicht sie heute noch stehen, nur gegründet worden, um einen neuen Keil zwischen die Arbeiter zu treiben, um die Arbeiterbewegung auf ein totes Geleise zu bringen, und um Stützen der Hierarchie und der Zentrumspartei zu haben.



